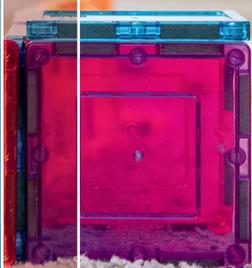


FRÜHFÖRDERUNG INTERDISZIPLINÄR



2.  
Auflage

Friedrich Voigt

# Frühdiagnostik und Frühtherapie bei Autismus- Spektrum-Störungen

 reinhardt

Friedrich Voigt

# Frühdiagnostik und Frühtherapie bei Autismus-Spektrum-Störungen

2., überarbeitete Auflage

Mit 4 Abbildungen und 24 Tabellen

Mit 7 Checklisten als Online-Material

Ernst Reinhardt Verlag München

Dr. *Friedrich Voigt*, Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, war viele Jahre leitender Psychologe im kbo-Kinderzentrum München.

Hinweis: Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnungen nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-497-03256-3 (Print)  
ISBN 978-3-497-61878-1 (PDF-E-Book)  
ISBN 978-3-497-61879-8 (EPUB)  
2., überarbeitete Auflage

© 2024 by Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag, München

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Ernst Reinhardt GmbH & Co KG, München, unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen in andere Sprachen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Der Verlag Ernst Reinhardt GmbH & Co KG behält sich eine Nutzung seiner Inhalte für Text- und Data-Mining i.S.v. § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Printed in EU

Cover unter Verwendung eines Fotos von [iStock.com/Orbon Alija](https://www.istock.com/Orbon-Alija) (Agenturfoto. Mit Model gestellt)

Satz: JÖRG KALIES – Satz, Layout, Grafik & Druck, Unterumbach

Ernst Reinhardt Verlag, Kemnatenstr. 46, D-80639 München  
Net: [www.reinhardt-verlag.de](http://www.reinhardt-verlag.de) · E-Mail: [info@reinhardt-verlag.de](mailto:info@reinhardt-verlag.de)

# Inhalt

Einführung .....	8
1 Diagnose Autismus-Spektrum-Störung .....	10
1.1 Historische Entwicklung der Diagnose Autismus .....	10
1.2 Systematik der diagnostischen Klassifikation .....	13
1.3 Soziale Kommunikationsstörung .....	18
1.4 Heterogenität und Ursachen von Autismus-Spektrum-Störungen .....	20
1.5 Differentialdiagnostische Fragen .....	24
2 Entwicklungspsychologie von Autismus-Spektrum-Störungen .....	29
2.1 Frühe Entwicklungsmerkmale von Autismus-Spektrum-Störungen .....	29
2.1.1 Verlaufsstudien bei Autismus-Spektrum-Störungen .....	35
2.2 Soziale Entwicklung .....	38
2.3 Merkmale der frühen sozialen Kommunikation .....	42
2.4 Sprachentwicklung .....	47
2.5 Spiel und Spielverhalten .....	52
2.6 Regression in der frühen Entwicklung .....	56
2.7 Intelligenzentwicklung bei Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen .....	59
3 Frühdiagnostik bei Autismus-Spektrum-Störungen .....	63
3.1 Screening .....	65
3.2 Autismusspezifische Diagnostik .....	69
3.3 Psychologische Diagnostik/Entwicklungs- und Intelligenzdiagnostik .....	76
3.3.1 Intelligenzdiagnostik .....	77
3.3.2 Psychodiagnostische Untersuchung im Vorschulalter .....	80
3.4 Diagnostik von Kommunikation und Sprache .....	82
3.5 Untersuchung von Kleinkindern und nonverbalen Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen .....	86
3.6 Medizinische Themen zur weiteren Abklärung .....	89

4	Behandlungsplanung in der Frühtherapie von Autismus-Spektrum-Störungen .....	91
4.1	Beschreibung von spezifischen Behandlungszielen .....	93
4.2	Entwicklungsaufgaben .....	100
4.3	Von den Stärken eines Kindes ausgehen .....	103
5	Grundprinzipien der Frühförderung bei Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen .....	107
5.1	Prinzipien der Frühförderung bei Autismus-Spektrum-Störungen .....	107
5.2	Entwicklungsorientiertes Vorgehen .....	109
6	Therapiemodelle und Förderung von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen .....	117
7	Überblick über einige komplexe Förderprogramme .....	123
7.1	Early Start Denver Modell .....	123
7.2	JASPER-Programm .....	128
7.3	SCERTS-Programm .....	131
7.4	DIR Floortime von Greenspan .....	137
7.5	TEACCH-Programm .....	139
7.6	Early Social Interaction Model (ESI) .....	141
7.7	Programme im deutschsprachigen Raum .....	143
8	Spezielle Themenbereiche .....	145
8.1	Soziale Kommunikation .....	145
8.2	Soziale Fertigkeiten .....	150
8.3	Kognition/Spielfähigkeiten .....	152
8.4	Sprachentwicklung .....	154
8.4.1	Kinder mit nur geringer sprachlicher Kommunikation .....	154
8.4.2	Unterstützende Kommunikation .....	155
8.4.3	Methoden zur Förderung kommunikativen Verhaltens und des frühen Spracherwerbs .....	157
8.4.4	Echolalie bei Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen .....	159
8.4.5	Semantisch-pragmatische Funktionen .....	160
8.5	Herausforderndes Verhalten/emotionale Störungen .....	162
8.6	Stereotypes und restriktives Verhalten .....	164
8.7	Fütterstörungen/Esstörungen .....	166

9	Diagnostik und Therapieplanung im sozialpädiatrischen Zentrum.....	169
10	Elternberatung und Elterntaining.....	174
10.1	Elternschulung .....	177
10.2	Beratungsebenen und Coaching der Eltern .....	182
11	Indikationsstellung und Wirksamkeit von Therapieprogrammen .....	184
11.1	Wie lässt sich die Vielfalt noch überblicken? .....	184
11.2	Wirksamkeit von Frühtherapie .....	187
11.3	Zielsetzung für die Frühtherapie .....	192
	Anhang: Ausgewählte diagnostische Verfahren .....	195
	Literatur .....	198
	Sachregister .....	222

Checklisten zur Früherkennung von Autismus-Spektrum-Störungen im Rahmen der Vorsorgeuntersuchungen können LeserInnen dieses Fachbuchs auf der Homepage des Ernst Reinhardt Verlags ([www.reinhardt-verlag.de](http://www.reinhardt-verlag.de)) bei den Informationen zum Buch herunterladen.

## 5 Grundprinzipien der Frühförderung bei Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen

Das Verständnis von Autismus-Spektrum-Störungen hat sich stark gewandelt durch einen veränderten Blick auf „autistische“ Verhaltensweisen und durch die Vielzahl von persönlichen Darstellungen von Kindern und Erwachsenen, die einen „Blick von innen“ erlauben. Barry Prizant betont, dass man autistische Verhaltensweisen als Strategien verstehen sollte, um Erfahrungen, die überwältigend zu sein scheinen, zu verarbeiten, sich anzupassen und auf eigene Weise zu kommunizieren (Prizant 2013).

Verhalten sollte demnach nicht nur unter dem Aspekt von pathologischen Symptomen oder Defiziten gesehen werden und die Behandlung sollte nicht als primäres Ziel haben, diese Defizite zu reduzieren oder aufzulösen. Die Frage sollte vielmehr lauten: Wie kann man bei einem Kind neue Fähigkeiten aufbauen und neue Bewältigungsstrategien vermitteln und welche Unterstützung benötigt man, um ein für die soziale Umwelt schwieriges Verhalten zu verringern? Man sollte sich speziell bei schwer verstehbaren Verhaltensweisen zuerst die Frage stellen, was das Verhalten motiviert, was dem Verhalten zugrunde liegen könnte (Prizant 2013).

### 5.1 Prinzipien der Frühförderung bei Autismus-Spektrum-Störungen

Im Folgenden werden eine Reihe von grundlegenden Prinzipien für die Frühförderung von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen zusammengestellt. Das Vorgehen bei der Förderung des einzelnen Kindes ist entwicklungsorientiert und geht davon aus, dass der Erwachsene zunächst ein gutes intuitives Verständnis vom Entwicklungsstand und von den Verhaltenseigenheiten des Kindes gewinnen muss. Übersichten und Ideen zu den wirksamen Behandlungsprinzipien finden sich z. B. bei Landa 2018, Mesibov/Shea 2010, Schuler 1995 und Rogers/Vismara 2008.

**Ausgangspunkt der Förderung ist ein systematisches Entwicklungsprofil vor allem der sozialen und kommunikativen Entwicklung:** Bewegt sich der Erwachsene auf der Ebene der sozialen und kommunikativen Entwicklung des Kindes, kann er Interessen des Kindes und Möglichkeiten zum Kontaktaufbau leichter verstehen (Prizant 2013).

**Auf die individuellen Entwicklungsaufgaben und Bedürfnisse des einzelnen Kindes eingehen:** Die Heterogenität der Entwicklung erfordert ein Verständnis dafür, welche Themen bei einem Kind aktuell im Vordergrund stehen. Finden sich deutliche Grenzen im Sprachverständnis oder im Imitationsverhalten, versucht man sich auf dem aktuellen Entwicklungsniveau des Kindes zu bewegen und die Kompetenzen schrittweise zu erweitern (Koegel/Koegel 2006).

**Kommunikative Strategien für den Alltag suchen und aufbauen:** Die soziale Kommunikation von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen ist oft schwer verständlich. Autistische Verhaltensweisen kann man als Strategien verstehen, um Erfahrungen zu verarbeiten, sich anzupassen und auf eigene Weise zu kommunizieren (Prizant 2013).

**Verständnis für idiosynkratische Spielaktivitäten:** Oft muss das Kind den adäquaten Umgang mit Spielgegenständen erst lernen, indem der Erwachsene Handlungen vorführt. Dies garantiert nicht, dass das Kind sich anschließend auch für diese Spielmaterialien interessiert oder sie funktionell verwendet. Gemeinsames Spiel ist aber ein wichtiger Ausgangspunkt für die soziale Interaktion.

**Vermittlung von basalen Fertigkeiten in der sozialen und kommunikativen Entwicklung:** Um die Kernsymptome zu beeinflussen, müssen grundlegende Alltagsfertigkeiten dem Kind direkt vermittelt werden. Dies erreicht man durch strukturierte Spielsituationen und den Aufbau von Alltagsroutinen (Rogers/Vismara 2008).

**Spezielle Kompetenzen und Spezialinteressen des einzelnen Kindes nutzen:** Interessen und Stärken eines Kindes sind ein günstiger Einstieg in gemeinsames Spiel und für Alltagsanregungen (Quill/Stansberry Brusnahan 2017).

**Suche nach Anpassungsstrategien für wesentliche Alltagsprobleme:** Der Aufbau von Handlungsrouninen und gleichartigen Abläufe ermöglichen dem Kind ein Verständnis für die soziale Situation. Dies erleichtert auch die Arbeit an Aufgaben zur Selbstständigkeit (Schopler et al. 1995).

**Die Übertragung auf eine neue Situation wird bewusst geübt:** Kinder mit Autismus-Spektrum-Störungen zeigen oft wenig Initiative und sind oft sehr von äußeren Reizen abhängig. Sie setzen deshalb bestimmte Fähigkeiten nur in einer spezifischen Situation um, die Übertragung auf eine neue Situation muss bewusst eingeübt werden (Rogers/Vismara 2008).

**Bewusste Vorbereitung auf Veränderungen der Situation:** Veränderungen müssen angekündigt oder auch vorbereitet werden, damit das Kind sich nicht stark abwehrend verhält oder Ängste entwickelt. Visuelle Hilfen zur Strukturierung sind dabei hilfreich (Prizant/Wetherby 2003, Schopler et al. 1995).

**Funktionelle Analyse von schwierigen Situationen und Suche nach alternativem Verhalten:** Herausforderndes oder schwer verständliches Verhalten erfordert eine genaue Analyse der Situation, in der die Verhaltensprobleme auftreten. Man versucht, auch die Geschichte des Verhaltens zu verstehen und dadurch mögliche Auslöser für schwierige Situationen zu erkennen, zugleich wird man sich über andere Zugangsweisen zu einem Kind Gedanken machen (Durand/Moskowitz 2015).

**Stereotype und restriktive Verhaltensweisen aus der Perspektive der emotionalen Regulation verstehen:** Autistische Verhaltensweisen können als Mittel zur emotionalen Regulation dienen. So können vertraute Rituale oder Routinen, das Sammeln von bestimmten Gegenständen, das Festhalten an einer vertrauten Umgebung oder auch nur die Nähe zu einer anderen Person dazu dienen, mit sich selbst und den eigenen Emotionen besser umzugehen (Prizant 2013).

**Nicht nach einer Heilung des Syndroms suchen und nicht nach vollkommener Normalität streben:** Ein realistischer Blick auf die Entwicklung des Kindes erlaubt es, gelassener mit Entwicklungsunterschieden umzugehen. Sozial akzeptable Unterschiede zwischen Kindern sollte man in allen Altersstufen tolerieren (Prizant 2013).

## 5.2 Entwicklungsorientiertes Vorgehen

Für die entwicklungspsychologisch ausgerichteten Programme stellt Westby folgende Grundannahmen zusammen: Bezugspersonen haben die Aufgabe, Entwicklung zu fördern oder zu stimulieren, nicht zu trainieren. Sie versuchen die Kommunikation anzuregen und einen sozialen Austausch mit dem Kind aufrechtzuerhalten. Die soziale Interaktion ist an vertrauten Alltagskontexten und an für das Kind bedeutungsvollen Situationen ausgerichtet (Westby 1998). Ein systematisches **Modell der interaktiven Kompetenzen** haben Dunst und McWilliam ausgearbeitet (Dunst/McWilliam 1988, Tab. 16). Das Modell nimmt an, dass sich die Entwicklung eines Kindes in qualitativ zunehmend komplexen Verhaltensmustern in verschiedenen Aktivitäten und Situationen vollzieht.